

# Programm

## 5.

### Philharmonisches Konzert

Mi 7. / Do 8. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

**Giordano Bellincampi** Dirigent  
**Frank Peter Zimmermann** Violine

#### **Jean Sibelius**

„Finlandia“, Tondichtung op. 26

Konzert für Violine und Orchester  
d-Moll op. 47

#### **Carl Nielsen**

Sinfonie Nr. 4 op. 29 „Das Unauslöschliche“

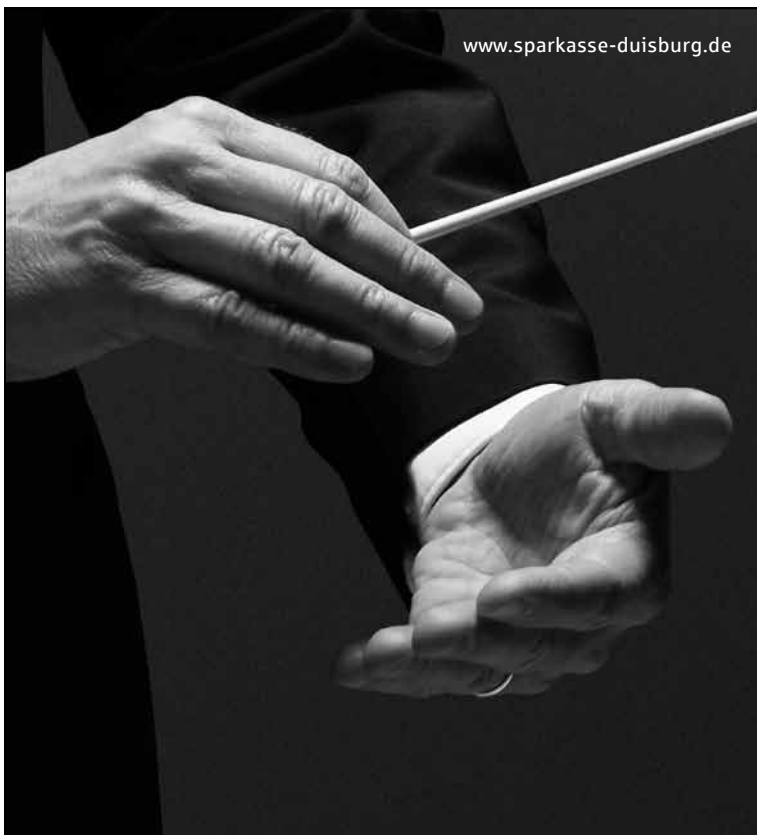
Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-  
Stiftung**



Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi

Kulturpartner





Was auch gespielt wird:  
Sprechen Sie gleich ein paar  
Takte mit uns.



Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl gehören zu den Voraussetzungen, um gute Musik virtuos zu interpretieren. Und geht's dann um den richtigen Einsatz beim Geld, sprechen Sie am besten gleich ein paar Takte mit uns. Was dann auch immer bei Ihnen auf dem Programm steht: Sie bestimmen, was gespielt wird. Wir gehen virtuos auf Ihre Wünsche ein und bieten Ihnen Arrangements, die sich hören lassen können. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

---

## 5. Philharmonisches Konzert

Mittwoch, 7. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 8. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

**Frank Peter Zimmermann** Violine

**Duisburger Philharmoniker**  
**Giordano Bellincampi**  
Leitung

### Programm

**Jean Sibelius** (1865-1957)

„Finlandia“, Tondichtung op. 26 (1899)

Konzert für Violine und Orchester  
d-Moll op. 47 (1903/05)  
I. Allegro moderato  
II. Adagio di molto  
III. Allegro, ma non tanto

Pause

**Carl Nielsen** (1865-1931)

Sinfonie Nr. 4 op. 29  
„Das Unauslöschliche“ (1914-16)  
I. Allegro  
II. Poco allegretto  
III. Poco adagio quasi andante  
IV. Allegro

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um  
19.00 Uhr im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 22.00 Uhr.

---

---

## Nordische Meister

Zufälligerweise wurden zwei der bedeutendsten nordeuropäischen Komponisten im Jahr 1865 geboren wurden, und anlässlich des 150. Geburtstags gehören der Finne Jean Sibelius und der Däne Carl Nielsen zu den Jubilaren des Jahres 2015. Zwar werden die beiden Komponisten als Altersgenossen oft in einem Atemzug genannt, doch weist ihre musikalische Sprache große Unterschiede auf. Sowohl Jean Sibelius als auch Carl Nielsen schrieben Werke von hoher stilistischer Eigenart, und so bleibt das Auftauchen von Parallelen auf Äußerlichkeiten beschränkt. Unbestritten gilt der Finne Jean Sibelius, den seine Studien nach Berlin und nach Wien führten, als der bekanntere der beiden Komponisten. Seine Musik verschafft sich mit ihrem üppigen Wuchern Gehör, viele Passagen entwickeln sich aus einem unscheinbaren In-sich-Kreisen, und gerade der landschaftliche Bezug gewinnt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Eine derartige regionale Verwurzelung gibt es bei Carl Nielsen nicht, ist bei ihm doch jegliche Art romantischer Schwelgerei durch die Betonung elementarer musikalischer Urereignisse aufgehoben. Carl Nielsen ist der unquemere der beiden Komponisten. Folkloristische Elemente spielen in seinem Schaffen keine nennenswerte Rolle, und wenn er dennoch an das Erbe von Niels Wilhelm Gade, Johan Svendsen und Edvard Grieg anknüpfen konnte, so entwickelte er hieraus eine nicht minder persönlich gefärbte Musiksprache.

Immerhin haben sowohl Jean Sibelius als auch Carl Nielsen als bedeutende Sinfoniker zu gelten. In der Zeit von 1891 bis 1925 komponierte Carl Nielsen sechs Sinfonien, während Jean Sibelius von 1898 bis 1924 sieben Sinfonien schrieb. Zeitlich stellt sich dieses Schaffen bemerkenswert deckungsgleich dar, was aber nicht zuletzt mit dem vorzeitigen künstlerischen Verstummen von Sibelius zu begründen ist, überlebte der Finne den Dänen doch um mehr als zweieinhalb Jahrzehnte. Neben den Sinfonien schrieben Sibelius und Nielsen Konzerte und Sinfonische Dichtungen. Eng liegen auch die Violinkonzerte der beiden Komponisten zusammen, denn während das seit Jahrzehnten weltberühmte Violinkonzert von Jean Sibelius im Jahr 1905 seine endgültige Gestalt fand, legte Carl Nielsen 1911 sein weitaus weniger bekanntes Violinkonzert vor.

Bei den Tondichtungen oder Sinfonischen Dichtungen ist jedoch nicht nur das Zahlenverhältnis unausgewogen geblieben. Gerade auf diesem Gebiet ist Jean Sibelius zum bewunderten Verkünder nationalen Gedankenguts geworden, und bezeichnenderweise fand er die

Anregungen hierzu in der Mythologie und in der Geschichte seines Landes. Zu nicht weniger als sieben Werken inspirierte das 1835 von Elias Lönnrot herausgegebene „*Kalevala*“-Epos den Komponisten. Allerdings spielt dieses Epos für die berühmte Tondichtung „*Finlandia*“ keine Rolle. Dieses Orchesterstück erklang erstmals 1899 als Begleitmusik zu lebenden Bildern, und Sibelius spielte hier nicht nur auf die aktuelle politische Situation seines Landes an: Mit dem Februar-Manifest von 1899 verlor Finnland seine politische Freiheit, doch nimmt die thematisch und formal leicht überschaubare Komposition bereits eine Vision der Befreiung vorweg.

Im fünften Philharmonischen Konzert ist das jüngste Werk wesentlich vielschichtiger als die populäre Tondichtung von Jean Sibelius. Zwar komponierte Carl Nielsen seine vierte Sinfonie, die den Beinamen „*Das Unauslöschliche*“ trägt, in den ersten Jahren des Ersten Weltkriegs, doch werden keine konkreten Assoziationen genannt, und außerdem spielen noch weitere Anregungen hinein. Die Sinfonie Nr. 4 von Carl Nielsen gibt Rätsel auf, und es lässt sich gar nicht so eindeutig erkennen, ob sich der Lebenswille in der Schluss-Apotheose wirklich ungetrübt sieghaft durchsetzt. Nicht nur die wiederholt hereinfahrenden Paukenwirbel lassen Zweifel aufkommen. Auch sonst streift das Werk des dänischen Komponisten gelegentlich die Grenzen zur Atonalität, obwohl andererseits auch liedhafte Abschnitte nicht fehlen.

---

## Und nach dem Konzert...

Liebe Gäste der Philharmonischen Konzerte,  
liebe Freunde der FSGG,

gerne sind wir auch nach dem Konzert für Sie da. Lassen Sie den Abend bei einem Glas Wein oder Sekt Revue passieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr FSGG Team.



**FRANK SCHWARZ**  
G A S T R O   G R O U P   G M B H

---

## Jean Sibelius

### „Finlandia“, Tondichtung op. 26

Zwei Stücke von Jean Sibelius gingen um die Welt: „Finlandia“ op. 26 und „Valse triste“ op. 44 erlangten außergewöhnliche Popularität – und der Popularität dieser zeitnah zueinander entstandenen Werke stand der Komponist skeptisch gegenüber, geben diese Stücke doch nur gewisse Facetten seines Schaffens wider. Die sentimental-elegische „Valse triste“ ging aus der 1903 uraufgeführten Bühnenmusik zum Schauspiel „Kuolema“ („Der Tod“) von Arvid Järnefelt hervor, hat sich bald verselbständigt und musste zahlreiche Bearbeitungen über sich ergehen lassen. Die opulente Tondichtung „Finlandia“ war vier Jahre früher entstanden und wird als eindrucksvolles Zeugnis der patriotischen Gesinnung von Jean Sibelius angesehen.

Für mehrere Jahrhunderte war Finnland ein Spielball der Mächte. Bis 1809 stand Finnland unter schwedischer Herrschaft und wurde dann ein russisches Großfürstentum. Die Zaren Alexander I. und Alexander II. sicherten dem Land der Wälder und Seen weitreichende Freiheiten zu, doch dies änderte sich während der Regentschaft von Zar Nikolaus II. (1894-1917). *„Durch das Februar-Manifest im Jahre 1899 verlor Finnland seine politische Freiheit. Es wurden Verträge gebrochen und die verfassungsmäßig festgelegte Rechtsordnung aufgehoben. Junge Finnen – in erster Linie Widerstandskämpfer – mußten im russischen Heere Militärdienst tun. In die Schlüsselstellungen von Verwaltung und Polizei kamen Russen. Die russische Sprache wurde Hauptfremdsprache, Versammlungen unterlagen der Genehmigungspflicht. (...) Das freie Wort in Zeitung und Rede – zuerst noch geduldet – wurde bald unterdrückt.“* (Ernst Tanzberger)

Bei den im November 1899 im Schwedischen Theater in Helsinki abgehaltenen „Pressefeiern“ fand der Komponist Jean Sibelius Gelegenheit, an der Protestbewegung teilzunehmen. Denn die Unterstützung für den Pensionsfonds der Journalisten war nur die eine Seite der Medaille, kam doch die finnische Unabhängigkeitsbewegung unmissverständlich zum Ausdruck. Als Höhepunkt der Pressefeiern wurden sechs lebende Bilder aus der finnischen Geschichte und Mythologie vorgeführt, und Sibelius schrieb hierzu eine Ouvertüre und die Begleitmusik zu den Bildern. Die einzelnen Stationen lauteten:

- I. Väinämöinen erfreut die Natur und das Volk aus Kalevala und Pohjola mit seinem Gesang;
- II. Die Finnen werden getauft;
- III. Am Hofe Herzog Johans;
- IV. Die Finnen im Dreißigjährigen Krieg;
- V. Während des großen Unfriedens;
- VI. Finnland erwacht

---

Das Abschlussstück, das an der Stelle einer Nationalhymne erklang, erhielt nach einer Umarbeitung ein Jahr später bei der Einzelveröffentlichung den Namen „Finlandia“, und weil die zaristischen Behörden die Aufführung verboten, durfte das Stück vorübergehend nur im Ausland gespielt werden. Allerdings erklang „Finlandia“ im Jahr 1900 auf der Weltausstellung in Paris, und damit setzte die unaufhaltsame Verbreitung ein.

Mit seiner Tondichtung „Finlandia“ thematisiert Jean Sibelius den Unabhängigkeitsgedanken des finnischen Volkes. Die Komposition ist nicht zuletzt deshalb so bekannt geworden, weil ihr programmatischer Hintergrund so leicht zu durchschauen ist und die Reihung der musikalischen Gedanken keine komplizierte Verarbeitung erforderlich macht. Die gerade einmal acht Minuten dauernde Komposition beginnt mit schwer lastenden Blechbläserakkorden, die den Schmerz des unterdrückten finnischen Volkes thematisieren. Mit dem Wechsel der Instrumentierung ändert sich auch die Stimmung: Nach den Blechblasinstrumenten melden sich zunächst die Holzbläser und dann die Streicher zu Gehör. Die Musik gewinnt nun einen elegischen Charakter, doch signalartige Motive münden in einen kämpferisch geprägten Abschnitt. In einem weiteren Teil intonieren zunächst die Holzbläser eine „Dankesmelodie“, die eine hymnische Steigerung erfährt und das Werk triumphierend ausklingen lässt.

*„Warum gefällt diese Tondichtung dem Publikum? Wahrscheinlich wegen des Plein-air-Stiles. Sie ist tatsächlich nur aus ‚vom Himmel gegebenen‘ Themen gebildet. Reine Inspiration“*, resümierte Jean Sibelius 1911. Nicht verhindern konnte der Komponist, der seine Tondichtung bereits im Jahr 1900 in einer Klavierfassung vorlegte, dass die Hymnenmelodie des abschließenden Teils mit Gesangstexten unterlegt wurde, und der Dirigent Leopold Stokowski schlug dieses Hymnenthema sogar als „Nationalhymne für die ganze Welt“ vor. Jean Sibelius hatte 1899 mit der Tondichtung „Finlandia“ ausgedrückt, was das finnische Volk unter den russischen Repressalien fühlte. Die staatliche Unabhängigkeit erlangte Finnland übrigens erst 1917, doch diese Vision hatte der bedeutendste Komponist dieses Landes etwa zwei Jahrzehnte vorher geschaut.

---

## Jean Sibelius

### Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

Das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Jean Sibelius gehört mit den Werken von Ludwig van Beethoven, Felix Mendelssohn Bartholdy, Max Bruch, Johannes Brahms und Peter Tschaikowsky zu den großen klassisch-romantischen Konzerten. Chronologisch steht es zwischen der zweiten und der dritten Sinfonie des finnischen Komponisten. Zu dieser Zeit hatte sich Jean Sibelius nach dem Schreiben von Sinfonischen Dichtungen zunächst wieder verstärkt der „absoluten“ Musik zugewandt.

Erste Pläne zur Komposition eines Violinkonzerts fasste Jean Sibelius bereits im Jahr 1899. Der Finne war selbst ein ausgezeichneter Geiger, musste das Ziel, die Virtuosenlaufbahn einzuschlagen, jedoch aufgeben. Jedenfalls brauchte Sibelius im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen bei der Komposition von Streicherstücken keine Ratgeber. Sibelius bedachte die Violine in der Kammermusik, schrieb auch mehrere „Humoresken“ für Violine und Orchester, doch das Konzert d-Moll op. 47 hat unbestritten als seine wichtigste Violinkomposition zu gelten. Entgegen den ersten Plänen wurde das Konzert jedoch erst im Jahr 1903 komponiert. *„Ich habe herrliche Themen für mein Violinkonzert gefunden“*, äußerte der Komponist, und seine Frau erinnerte sich: *„Er hat eine solche Menge von Motiven, die sich ihm aufdrängen, dass er förmlich wirt im Kopf gewesen ist. Die Nächte hindurch wacht er, spielt wunderbar schön, kann sich nicht von den verzaubernden Tönen losreißen – er hat so viele Ideen, dass es kaum zu glauben ist. Und alle Motive so entwicklungsfähig, so voll von Leben.“*

Bei der Premiere sollte ursprünglich der deutsche Geiger Willy Burmester den Solopart spielen, doch weil Burmester nicht genug Zeit zur Vorbereitung fand, wurde Viktor Nováček als Solist verpflichtet. Bei der Uraufführung am 8. Februar 1904 in Helsinki stand der Komponist selbst am Dirigentenpult. Es fanden noch zwei Wiederholungsaufführungen statt, doch der erwartete Erfolg blieb aus. Kritiken lassen vermuten, dass der Solist Viktor Nováček den Anforderungen nicht restlos gewachsen war, und es wurde sogar gesagt, Sibelius hätte mit einem Konzert im klassischen Stil nichts wirklich Neues zu sagen gehabt. Jedenfalls zog der Komponist sein Werk unmittelbar zurück und nahm eine Überarbeitung vor. In dieser überarbeiteten und gestrafften Form wurde das Violinkonzert d-Moll op. 47 am 19. Oktober 1905 in Berlin vorgestellt. Diesmal war Carl Halir der Solist, am Pult stand kein Geringerer als Richard Strauss, dessen „Salome“-Premiere unmittelbar bevorstand und dessen Dirigat das ausdrückli-



Jean Sibelius,  
1913

che Lob des finnischen Komponisten erhielt: Sibelius fand es bemerkenswert, dass Strauss bei der Einstudierung der Begleitung nicht weniger als drei Proben für das Orchester angesetzt hatte. Sibelius widmete das Violinkonzert später dem jungen ungarischen Geiger Ferenc von Vecsey (1893-1935), der bei der Präsentation der überarbeiteten Fassung gerade einmal zwölf Jahre alt war.

Das Violinkonzert von Jean Sibelius gilt als sehr virtuos, doch gerät die Virtuosität nicht zum Selbstzweck. Kaum verleugnen lassen können sich die Wurzeln in der Musik des 19. Jahrhunderts. Deshalb hatte der Kritiker der Uraufführung Recht, als er die traditionellen Momente des Konzerts hervorhob. Nicht in der dreisätzigen Disposition, wohl aber in anderen Details äußert sich formale Eigenständigkeit. Das gilt vor allem für die große Solo-Kadenz, die im ersten Satz die Durchführung ersetzt.

Gilt die spezifische Klangsprache von Jean Sibelius als unverwechselbar, so ist sie auch im Violinkonzert op. 47 allgegenwärtig. Das gilt sogar, obwohl ausgeprägt folkloristische Anleihen fehlen. Bei der Eröffnung breiten die Streicher einen Klangteppich auf, über dem die Solovioline das Hauptthema intoniert. Das Thema und die folgenden Abwandlungen weisen die typisch „nordische“ Prägung auf, wobei Angaben wie „Largamente“, „Moderato assai“ und „Allegro molto“ das Grundtempo des Satzes ständig modifizieren. Bezeichnend ist nämlich die rhapsodische Struktur des Eröffnungssatzes. Schwerblütige Ausdruckstiefe liegt aber nicht nur über dem ersten Satz, sondern auch über dem gedankenvollen „Adagio di molto“, das von beinahe

unendlichen Melodiebögen der Solovioline beherrscht wird. Es zeigt sich, dass sich das Soloinstrument hier wie dort nicht aus den Fesseln der Orchesterbegleitung zu lösen vermag. Das gelingt erst im „*Allegro, ma non tanto*“-Finale, einem effektvollen stilisierten Nationaltanz. Endlich wird der Schritt zum befreien-



Der Geiger Jascha Heifetz machte auf das Violinkonzert von Jean Sibelius aufmerksam.

den D-Dur vollzogen, und in diesem glanzvollen Finale triumphiert die Violine über das nunmehr begleitende Orchester.

Mit dem Violinkonzert d-Moll op. 47 komponierte Jean Sibelius kein typisches Virtuosenkonzert, denn obwohl die Anforderungen an den Solisten außerordentlich hoch sind und der Solist bereits im vierten Takt des Kopfsatzes die Präsentation des ersten Themas übernimmt, ist der Orchesterpart doch meilenweit davon entfernt, lediglich eine Begleitung zu sein. Vielmehr ist die Grunddisposition sinfonisch, das Orchester lässt völlige Freiheit und lediglich virtuos Blendwerk nicht zu, und auch die große Solo-Kadenz des ersten Satzes ersetzt willkürliches Hervortreten durch planvolle Architektur. Auf der anderen Seite ist es dem Komponisten Jean Sibelius durch eine geschickte Instrumentierung jedoch gelungen, die klangliche Transparenz nicht zu gefährden und der Solovioline die Hauptrolle zu gewähren.

Angesichts der heutigen Popularität des Violinkonzerts von Jean Sibelius mag es überraschen, dass sich dieses Werk nur langsam durchsetzen konnte. Jedenfalls wurde das Konzert in den nächsten Jahrzehnten nur gelegentlich aufgeführt. Das änderte sich erst, als der große Geiger Jascha Heifetz (1901-1987) sich in den 1930er Jahren der Komposition annahm. Dieser große Geiger hat dazu beigetragen, auf das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Jean Sibelius aufmerksam zu machen. Seit einem Dreiviertel-Jahrhundert gehört das Konzert des finnischen Komponisten zum Repertoire aller großen Geiger.

## Carl Nielsen

### Sinfonie Nr. 4 op. 29 „Das Unauslöschliche“

#### Der Komponist Carl Nielsen

Carl Nielsen wurde am 9. Juni 1865 auf der Ostseeinsel Fünen geboren, erhielt den ersten Musikunterricht bei seinem Vater und wurde mit vierzehn Jahren Mitglied einer Militärkapelle. Mit achtzehn Jahren belegte er das Hauptfach Violine am Konservatorium in Kopenhagen. Von 1889 bis 1905 wirkte Carl Nielsen als Geiger im Kopenhagener Hoforchester, das er schließlich von 1908 bis 1916 als Hofkapellmeister leitete. Seit 1916 unterrichtete er am Konservatorium in Kopenhagen, zu dessen Direktor er noch kurz vor seinem Tode ernannt wurde. Carl Nielsen starb am 3. Oktober 1931 im Alter von 66 Jahren. Seine künstlerische Entwicklung lässt sich besonders deutlich an den sechs Sinfonien ablesen. Die erste Sinfonie wurde 1894 uraufgeführt, die drei folgenden Sinfonien tragen die Beinamen „*Die vier Temperamente*“, „*Sinfonia expansiva*“ und „*Das Unauslöschliche*“. Nach der namenlosen fünften Sinfonie beschließt die „*Sinfonia semplice*“ Niensens sinfonisches Schaffen. Der dänische Komponist hat gewissermaßen als Anti-Romantiker zu gelten, zeigte er in seiner Melodik doch einen tiefen Respekt vor den Grundintervallen, wobei sich die vielfachen modalen Wendungen nicht zuletzt durch das Studium der Werke Palestrinas erklären lassen. Andererseits stößt Nielsen mit den schroffen Wendungen und harmonischen Kühnheiten seiner wichtigsten Werke das Tor zur Moderne auf.

Bei der Uraufführung seiner ersten Sinfonie am 14. März 1894 saß der Komponist Carl Nielsen noch in der Reihe der zweiten Violinen, während sein berühmter Kollege Johan Svendsen die musikalische Leitung hatte. Dagegen stand Carl Nielsen bei der Uraufführung seiner zweiten Sinfonie am 1. Dezember 1902 bereits selbst am Dirigentenpult. Die dritte Sinfonie ist sein letztes großes Orchesterwerk, das vor dem Ersten Weltkrieg geschrieben wurde. Die vierte Sinfonie mit dem Beinamen „*Das Unauslöschliche*“ entstand in den ersten Kriegsjahren und wurde am 1. Februar 1916 in Kopenhagen uraufgeführt. Die fünfte und sechste Sinfonie hatten 1922 bzw. 1925 Premiere. An bedeutenden Orchesterwerken liegen ferner Konzerte für Violine (1911), Flöte (1926) und Klarinette (1928) vor, die frühe „*Helios-Ouvertüre*“ (1903) gilt im Ausland als eine von Niensens beliebtesten Kompositionen. Carl Nielsen machte sich auch als Opernkomponist einen Namen. Er schrieb die biblische Oper „*Saul und David*“ (1898-1901) sowie die komische Oper „*Maskerade*“ (1904-06).



Carl Nielsen

### Die Sinfonie Nr. 4 op. 29 „Das Unauslöschliche“

Von den sinfonischen Werken Carl Niensens erringt die „Vierte“ die höchsten Aufführungszahlen. Die Arbeit an der Komposition wurde im Mai 1914 begonnen und im Januar 1916 abgeschlossen. Natürlich konnte und wollte sich Nielsen nicht dem Eindruck des Ersten Weltkriegs entziehen, dessen Verlauf ihn entsetzte, aber wahrscheinlich haben auch private Erfahrungen eine Rolle gespielt. Hier ist zuallererst die eigene Ehekrise anzuführen. Seit 1891 war Carl Nielsen mit der Bildhauerin Anne Marie Brodersen verheiratet, und das Zusammenleben zweier starker Künstlerpersönlichkeiten verlief nicht ohne Konflikte. Die Krise erreichte ihren Höhepunkt in den Jahren 1915 bis 1921, als das Ehepaar längere Zeit getrennt lebte.

Der Titel „Das Unauslöschliche“ der vierten Sinfonie von Carl Nielsen hat immer wieder nach einem zugrunde liegenden Programm suchen lassen. Der Komponist nährte diese Vermutungen mit seinen Ausführungen sogar, bestritt jedoch an anderer Stelle ausdrücklich die Existenz eines solchen Programms. Schon 1914 hatte er an seine Frau geschrieben: „Ich habe die Idee zu einer neuen Komposition, die kein Programm hat, aber sie drückt aus, was wir unter Lebensdrang

oder Lebensausdruck verstehen – also alles, was sich bewegt, was den Willen zum Leben hat, was weder gut noch schlecht, weder hoch noch tief, weder groß noch klein genannt werden kann, sondern einfach ‚das, was Leben ist‘ oder ‚was den Willen zu leben hat‘.“

Die Sinfonie „Das Unauslöschliche“ soll wesentliche Anregungen durch den Vortrag der Klaviersonate in h-Moll von Franz Liszt gewonnen haben. Mit diesem Klavierwerk verbindet die Sinfonie die durchgehende Disposition, doch realisiert Nielsen sein Konzept der satzübergreifenden Bezüge auf andere Weise.

In der Sinfonie Nr. 4 op. 29 von Carl Nielsen gehen die vier Sätze ohne Unterbrechung ineinander über. Es gibt thematische Verbindungen, doch ungewöhnlich ist die Art dieser Verbindung. So beginnt die Komposition zwar mit einer schroffen Eröffnungsgeste als Ausdruck eines negativen Prinzips, doch ist es schließlich der Seitengedanke, der sich als Hauptthema des gesamten Werks herausstellt. Bei diesem „positiven“ Thema handelt es sich um die zunächst in Terzen vorgetragene Klarinettenmelodie. Im ersten Satz sind Exposition und Durchführung weit ausgearbeitet, und in der Durchführung sind die dramatischen Prozesse noch einmal geschärft, doch die Reprise ist stark verkürzt. Die durchgehende Disposition ermöglicht es, die Lösung der Konflikte nicht schon im Kopfsatz herbeizuführen, sondern bis zum Finale aufzusparen. – Das an zweiter Stelle stehende „Poco allegretto“ ist der kürzeste Satz der Sinfonie. Mit seiner volksliedhaften Thematik lässt dieser intermezzoartige Satz an eine Idylle denken. Die Holzbläser dominieren, und wieder sind es die beiden Klarinetten, die zunächst das Thema vorstellen. – Ungleich vielschichtiger ist dann der langsame dritte Satz. Es ist eine groß angelegte Trauermusik, die mit einer weit gespannten Melodie der Violinen beginnt. Bald gesellt sich kanonartig eine Gegenstimme hinzu. Immer wieder fahren die schroffen Einwüfe der Pauken in diese Musik hinein. Weiterhin spielen Bläserchoräle und ein sich immer weiter verschärfendes hartnäckiges Dreitonmotiv eine wichtige Rolle. Indem die Elemente sich verdichten, strebt der Satz einem eindrucksvollen Höhepunkt entgegen. – Das Finale ist ebenfalls vielschichtig angelegt, es gibt ruhige Momente, aber auch schrille Aufschreie und zuletzt den „Glorioso“-Schluss mit der Apotheose des Klarinettenthemas aus dem ersten Satz. Andererseits drohen die beiden Paukenpaare, die ihren Platz auf den gegenüberliegenden Seiten des Orchesters finden und sich oftmals regelrechte Duelle liefern, die Musik quasi zu zerschlagen. Damit könnte der Lebenswille, vom Komponisten vielfach angesprochen, sich endlich behauptet haben, doch bis zuletzt bleiben Zweifel bestehen, nicht zuletzt durch die Einwüfe der Pauken, die ihren bedrohlichen Charakter selbst bei den leiseren Abschnitten nicht verlieren. Carl Niensens Sinfonie Nr. 4 mit dem Beinamen „Das Unauslöschliche“ bleibt ein vielschichtiges Werk, das seinen widersprüchlichen Charakter nicht verliert.

Michael Tegethoff

---

## Der Solist des Konzerts

**Frank Peter Zimmermann** (Violine), geboren 1965 in Duisburg, begann als Fünfjähriger mit dem Geigenspiel und gab bereits im Alter von zehn Jahren sein erstes Konzert mit Orchester. Nach Studien bei Valery Gradov, Saschko Gawriloff und Herman Krebbers begann 1983 sein kontinuierlicher Aufstieg zur Weltelite. Frank Peter Zimmermann gastiert bei allen wichtigen Festivals und musiziert mit allen berühmten Orchestern und Dirigenten in der Alten und Neuen Welt. Zu Beginn der Spielzeit 2014/2015 spielte Frank Peter Zimmermann gemeinsam mit dem Pianisten Christian Zacharias Beethoven-Recitals bei den Salzburger Festspielen, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Edinburgh Festival sowie beim Rheingau Musik Festival, wo er als „Artist-in-Residence“ auch mit dem Trio Zimmermann sowie mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Dirigenten Kent Nagano zu hören sein wird. Zu weiteren Höhepunkten der Saison zählen Konzerte mit dem New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Sakari Oramo, dem Boston Symphony Orchestra unter Juanjo Mena, den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, jeweils unter der Leitung von Mariss Jansons, dem Sydney Symphony Orchestra und dem Melbourne Symphony Orchestra, beide geleitet von Donald Runnicles, dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jaap van Zweden, eine Tournee des Philharmonia Orchestra mit Vladimir Ashkenazy und Karl-Heinz Steffens sowie Konzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Dirigenten Christoph von Dohnányi.

Den Auftakt der Spielzeit 2013/2014 bildeten Aufführungen des Violinkonzerts von Johannes Brahms mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman beim Edinburgh Festival, dem London Symphony Orchestra unter Nikolaj Znaider beim Grafenegg Festival und dem BBC Symphony Orchestra unter Josep Pons bei den BBC Proms. Als „Artist-in-Residence“ des Tonhalle-Orchesters Zürich war Frank Peter Zimmermann im Laufe der Saison als Solist mit den Dirigenten David Zinman und Christoph von Dohnányi, im Recital mit dem Pianisten Enrico Pace sowie als Kammermusiker mit seinem Trio Zimmermann zu erleben. Konzerte führten ihn zu den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam (Leitung: Mariss Jansons), dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und der Staatskapelle Dresden (beide Orchester geleitet von Herbert Blomstedt), dem Los Angeles Philharmonic Orchestra (Leitung: Manfred Honeck), der Tschechischen Philharmonie (Leitung: Jiří Bělohlávek) sowie dem Gewandhausorchester Leipzig (Leitung: Jukka-Pekka Saraste). Darüber hinaus unternahm er mit dem Trio Zimmermann zwei Tourneen durch Europa und gab mit Enrico Pace Recitals in Europa und Japan.



Frank Peter Zimmermann brachte drei Violinkonzerte zur Uraufführung: das Violinkonzert „en sourdine“ von Matthias Pintscher 2003 mit den Berliner Philharmonikern und Peter Eötvös, das Violinkonzert „The Lost Art of Letter Writing“ 2007 mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter der Leitung des Komponisten Brett Dean, der für diese Komposition 2009 den Grawemeyer Award erhielt, sowie das Violinkonzert Nr. 3 „Juggler in Paradise“ von Augusta Read Thomas mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dirigiert von Andrey Boreyko (2009).

Neben seinen zahlreichen Orchesterengagements ist Frank Peter Zimmermann regelmäßig als Kammermusiker auf den bedeutenden Podien der Welt zu hören. Seine Interpretationen des klassischen, romantischen und des Repertoires des 20. Jahrhunderts finden immer wieder großen Anklang bei Presse und Publikum. Zu seinen regelmäßigen Kammermusikpartnern zählen die Pianisten Piotr Anderszewski, Enrico Pace and Emanuel Ax.



Gemeinsam mit dem Bratschisten Antoine Tamestit und dem Cellisten Christian Poltéra gründete der Geiger das Trio Zimmermann. Konzerte führen das Ensemble unter anderem nach Amsterdam, Brüssel, Köln, London, Lyon, Mailand, München, Paris und Wien sowie zu den Salzburger Festspielen, dem Edinburgh Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Rheingau Musik Festival. In den Jahren 2010, 2011 und 2014 veröffentlichte das Label „BIS Records“ Aufnahmen mit Werken von Ludwig van Beethoven (Streichtrios op. 3, 8 und 9), Wolfgang Amadeus Mozart (Divertimento KV 563) und Franz Schubert (Streichtrio D 471).

Frank Peter Zimmermann erhielt zahlreiche Preise und Ehrungen, darunter der Premio del Accademia Musicale Chigiana in Siena (1990), der Rheinische Kulturpreis (1994), der Musikpreis der Stadt Duisburg (2002), das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland (2008) und der Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau (2010).

Über die Jahre hat der Geiger eine eindrucksvolle Diskographie eingespielt. Seine Aufnahmen erschienen bei den Labels EMI Classics, Sony Classical, BIS, Ondine, Teldec Classics und ECM Records. Er nahm nahezu alle großen Violinkonzerte von Johann Sebastian Bach bis György Ligeti sowie zahlreiche Kammermusikwerke auf. Seine Aufnahmen wurden weltweit mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet. Im Mai 2013 veröffentlichte BIS seine Einspielung mit Werken von Paul Hindemith, darunter das Violinkonzert (1939) mit dem hr-Sinfonieorchester unter Paavo Järvi, drei Sonaten für Violine und Klavier mit Enrico Pace und die Sonate für Violine solo op. 31 Nr. 2. Im Herbst 2013 erschien ebenfalls bei BIS die Aufnahme des Violinkonzerts „The Lost Art of Letter Writing“ von Brett Dean mit dem Sydney Symphony Orchestra unter Jonathan Nott.

Frank Peter Zimmermann spielt eine Stradivari aus dem Jahr 1711, die einst dem großen Geiger Fritz Kreisler gehörte. Das Instrument wird ihm freundlicherweise von der Portigon AG zur Verfügung gestellt.

In den Konzerten seiner Geburtsstadt Duisburg ist Frank Peter Zimmermann häufig zu erleben gewesen. Im Rahmen der Philharmonischen Konzerte spielte er zuletzt im Februar 2009 das Violinkonzert von Ludwig van Beethoven, davor im März 2004 das Violinkonzert von Benjamin Britten, im September 2001 das Hindemith-Konzert, im Oktober 1997 das erste Schostakowitsch-Konzert und im Februar 1993 das Violinkonzert von Alexander Glasunow; Auch in den Kammerkonzerten ist der Geiger aufgetreten. Im Oktober 1994 spielte er Solowerke von Bach und Ysaÿe, im Oktober 2004 gemeinsam mit dem Pianisten Enrico Pace Werke von Ludwig van Beethoven, Ferruccio Busoni, Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms sowie zuletzt im Januar 2013 mit dem Bratscher Antoine Tamestit und dem Cellisten Christian Poltéra Trios von Ludwig van Beethoven und Paul Hindemith.



**b.22**

MARTIN SCHLÄPFER  
URAUFFÜHRUNG  
**verwundert  
seyn – zu sehn**

**Moves  
A Ballet in  
Silence**  
JEROME ROBBINS

**ein Wald,  
ein See**  
MARTIN SCHLÄPFER

**THEATER DUISBURG**  
23.01.–11.02.2015

**KARTEN IM OPERNSHOP**  
Düsseldorfer Str. 5–7  
47051 Duisburg  
Tel. 0203.940 77 77

[www.ballettamrhein.de](http://www.ballettamrhein.de)

BILDDIE & FOTO Gert Weigelt

**Q**  
BALLET AM RHEIN  
DÜSSELDORF DUISBURG

---

Mittwoch, 28. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 29. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

## 6. Philharmonisches Konzert 2014/2015

**Kolja Blacher** Violine und Leitung  
– Artist in Residence –



**Ludwig van Beethoven**  
Ouvertüre zu „Coriolan“ op. 62

**Robert Schumann**  
Konzert für Violine und Orchester d-Moll WoO 23

**Béla Bartók**  
Divertimento für Streichorchester Sz. 113

**Achtung!**  
„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um 19.00 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor

---

Donnerstag, 15. Januar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

## Virtuosen von morgen

**Duisburger Philharmoniker**  
**Christian Kluxen** Dirigent  
**Jonathan Zydek** Klavier  
**Yuhao Guo** Klavier  
**Leandra Brehm** Klarinette  
**Lena Veltkamp** Klarinette  
**Asli Sevendim** Morderatorin

**Dmitri Kabalewsky**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3  
D-Dur op. 50

**Franz Krommer**  
Konzert für zwei Klarinetten Es-Dur op. 91

**Sergej Rachmaninow**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2  
c-Moll Op. 18

Die Duisburger Philharmoniker laden die junge Musikerelite aus NRW ein, als Solisten die große Bühne und das Publikum zu erobern.

Nach dem Konzert ist das Publikum eingeladen, die Virtuosen von morgen im lockeren Gespräch persönlich kennen zu lernen.

## Bitte helfen Sie unserem Orchesternachwuchs!

Jungen, hochbegabten Musikern den Weg in die Orchesterpraxis zu ebnet – dieser Aufgabe stellt sich die Duisburger Philharmoniker-Stiftung. Die Einrichtung ermöglicht es Musikschulabsolventen, im Rahmen eines Praktikums wertvolle Erfahrungen in einem Profi-Orchester zu sammeln. Heute ist ohne Erfahrungen in einem großen Orchester kaum eine Stelle als Berufsmusiker zu erhalten.

Das Stiftungskapital stammt aus dem Nachlass der Journalistin Ria Theens, die viele Jahre als Redakteurin der Rheinischen Post wirkte. Zustiftungen sind nicht nur möglich, sondern auch erwünscht: 8000,00 € kostet eine Praktikantenstelle im Jahr. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen Musikern eine Chance auf Zukunft!

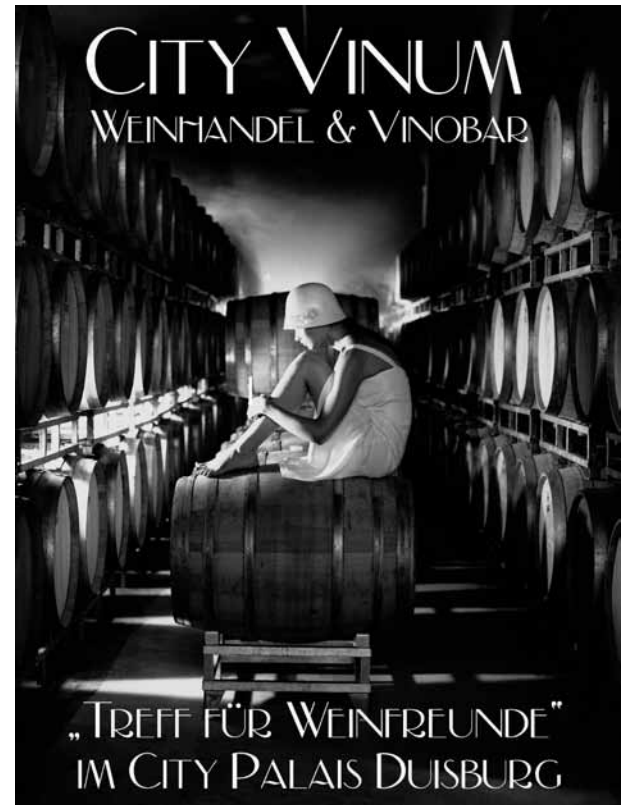
Es gibt zwei einfache Wege der Förderung.

Spenden in beliebiger Höhe können auf das **Konto der Duisburger Philharmoniker-Stiftung** bei der Sparkasse Duisburg (IBAN: DE64350500001300969597; BIC: DUISDE33XX) eingezahlt werden. Ab 50,00 € werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Der Betrag von 5,00 € wird von Ihrem Konto abgebucht und abzüglich der Gebühren dem Stiftungskonto gutgeschrieben, wenn Sie eine SMS mit dem **Kennwort „Nachwuchs“** an die Kurzwahl 81190 senden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/](http://www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/).

**Vielen Dank  
für Ihre Unterstützung!**



## City Vinum „Treff für Weinfreunde“

Eine große Weinauswahl, attraktive Preise und Freude am Weingenuß. Das ist unsere Philosophie.

City Vinum steht für den kompetenten aber unkomplizierten Umgang mit dem Thema Wein.

Wir führen über 300 Weine aus aller Welt. Davon sind wechselnd ca. 50 im Ausschank erhältlich. Ob Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien oder Übersee: Bei uns findet der Genießer und jeder Weinfreund den passenden Tropfen.

Entdecken Sie Ihre eigene Weinwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre bei uns oder in aller Ruhe zu Hause.

Ein kleines und feines Angebot an weintypischen Häppchen ergänzt die auserlesene Weinauswahl.

Leicht zu erreichen, nicht zu verfehlen: Im CityPalais Duisburg direkt am Haupteingang des Casino's. Eingang an der Landfermannstraße.

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag 12.30 – 22.00 Uhr

Sonn- und Feiertags 16.00 – 21.00 Uhr

Bei Veranstaltungen Open End

Telefon: 0203/39377950

E-Mail: [j.zyta@city-vinum24.de](mailto:j.zyta@city-vinum24.de)

### Zuletzt in Duisburg:

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde die Tondichtung „Finlandia“ von Jean Sibelius zuletzt am 2. Juni 1999 aufgeführt. Am 15. Oktober 2008 war der Geiger James Ehnes Solist im Violinkonzert von Jean Sibelius, und am 14. Oktober 2009 dirigierte Ingar Bergby die Sinfonie Nr. 4 op. 29 von Carl Nielsen.

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützig

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten  
Servicebüro im Theater Duisburg  
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
servicebuero@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg  
Düsseldorfer Straße 5 - 7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 57 06 - 850  
Fax 0203 | 57 06 - 851  
shop-duisburg@operamrhein.de  
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.



## 6. Profile-Konzert

So 25. Januar 2015, 11.00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

**TERMINTAUSCH:** Abweichend vom gedruckten Jahresprogramm findet  
das 3. Profilekonzert am 21. Juni und das 6. am 25. Januar 2015 statt.

### Jazz in der Kammermusik

#### George Gershwin

Drei Préludes für Klavier

#### Nikolai Kapustin

Drei Stücke für Violoncello und Klavier

Trio für Flöte, Violoncello und Klavier op. 86

#### Claude Bolling

Auswahl aus den Suiten für Flöte, Violoncello,  
Klavier, Drums und Kontrabass

Friedmann Dreßler Violoncello

Francesco Savignano Kontrabass

Kersten Stahlbaum Drums

Stephan Dreizehnter Flöte

Melanie Geldsetzer Klavier

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.



# 4. Kammerkonzert

So 18. Januar 2015, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



**Kolja Blacher** Violine  
– Artist in Residence –

**Boris Blacher**

Sonate für Violine solo op. 40

**Johann Sebastian Bach**

Partita Nr. 2 d-Moll BWV 1004

Partita Nr. 3 E-Dur BWV 1006

**Béla Bartók**

„Tempo di ciaccona“

aus der Sonate für Violine solo Sz. 117

**Luciano Berio**

Sequenza VIII

Gefördert vom Ministerium für Familie,  
Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

